Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel-Nummern 10 Pfge. Auflage 34000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M., — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuill.: Ludwig Hartmann. Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Heinrich Pohlenk in Dresden.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nm. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Im Neustadt nur an Wochentagen: große Meißnergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Acht Zeilen kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Koppel & Co., Bankgeschäft, Schlossstr. 14, gegenüb. d. Sporerg. | An- u. Verkauf aller Staatspapiere, Pfandbriefe, Actien etc. Auszahlung aller Coupons. Unentgeltl. Controle der Verloosung aller Werthpapiere. Alles auch auf brieflichem Wege. Domicilstelle für Wechsel.

Panopticum Seestrasse No. 2, I. | Täglich geöffnet von früh 9 bis Abends 9 Uhr.

Nr. 90. 24. Jahrg. 1879. Witterungsaussichten: Vorwieg. wolkig, gelegentl. aufklär., warm, stellenw. leichte Niederschläge. **Dresden. Montag, 31. März.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin, den 30. März. Der Kaiser empfängt Nachmittags 3 Uhr das Präsidium des Reichstages, 3½ Uhr das Staatsministerium, demnächst die Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrathes. — Der Kronprinz, die Kronprinzessin, Prinz Wilhelm und die jüngeren Kinder reisen morgen Abend auf etwa 14 Tage bis 3 Wochen nach Wiesbaden ab.

London, 30. März. Nach einer Meldung aus Capetown vom 11. d. hat die Fregatte „Shah" am 5. d. die ersten Verstärkungen in Natal ausgeschifft. — Der „Tamar" kam am 10. d. mit dem 57. Regiment ebendaselbst an; dasselbe soll zunächst den Versuch machen, die Garnison in Ekowe zu deblockiren.

Dresden, 31. März.

— S. M. der König hat dem Directorium von Sachsens Militär-Vereins-Bund einen Beitrag von 600 Mark als Gründungssumme für die infolge unserer Anregung von dem Bund in's Leben gerufene „Wilhelm-Augusta-Stiftung" überwiesen. Ferner erhielt obiges Directorium von S. M. 100 Exemplare der „Gedenkschrift zum 82. Geburtstage S. M. des Deutschen Kaisers" zur Vertheilung an die einzelnen Militär-Vereine.

— An diejenigen Richter, welche bei der am 1. Oktober eintretenden neuen Justizorganisation versetzt werden sollen, ist in den letzten Tagen seitens des königl. Justizministeriums die betreffende Anzeige ergangen. Die richterlichen Beamten können daher ihre jetzt innegehabten Wohnungen kündigen. Wohin die Richter versetzt werden, dürfte ihnen erst später angezeigt werden, denn in den Dispositionen hierüber können durch Todesfälle und Pensionirung von anderen Richtern in der Zwischenzeit noch erhebliche Aenderungen eintreten. Diese Personalfragen machen dem Justizministerium, wie man wohl glauben darf, ganz außerordentliche Schwierigkeiten und gehören zu den dornenreichsten Arbeiten.

— In den 3 Monaten, seitdem der deutsch-österreichische Handelsvertrag in Kraft ist, hat sich die erwartete Abnahme der deutschen Einfuhr nach Oesterreich bereits recht fühlbar herausgestellt. Oesterreich erhebt bekanntlich gegen früher bedeutend höhere Einfuhrzölle, um sich gegen die Konkurrenz deutscher Waaren zu schützen. Unser Absatzmarkt erfährt daher eine empfindliche Beeinträchtigung in Oesterreich. Auch ist nicht wahrscheinlich, daß die deutschen Industriellen später, wenn Deutschland durch eine eigene Schutzzollpolitik Oesterreich zu größerer Nachgiebigkeit zwingen kann, die in der Zwischenzeit verlorenen Absatzgebiete wieder so leicht erobern, denn inzwischen richtet sich eben die österreichische Konsumtion anders ein. Bis jetzt hat die Einfuhr deutscher Waaren nach Oesterreich um 25 Proc. abgenommen. Zuzugeben ist dabei, daß die Oesterreicher vor dem Inslebentreten des Zollvertrags sich beträchtliche Waarenvorräthe aus Deutschland kommen ließen, um noch die niedrigeren Zollsätze zu genießen. Der Schmuggel blüht natürlich an der Grenze jetzt wieder lebhafter auf, denn er lohnt mehr.

— Zur Tabaksteuer kommt nun auch die erhöhte Biersteuer. Dem Bundesrathe ging ein Gesetzentwurf wegen Erhöhung der Brausteuer zu, wornach künftig von den zur Bierbereitung verwendeten Stoffen und zwar vom Centner Getreide (Malz und Schrot), sowie Reis 4 Mark, vom Centner grüner Stärke, Stärkemehl, Kartoffelmehl, Stärkegummi und Syrop aller Art 6, von Zucker, Zuckerauflösung und Malzsurrogaten aller Art 8 M. Steuer erhoben werden sollen. Auch die anderen Bestimmungen erhalten Steuererhöhungen.

— Der vorgestrige Fest-Kommers zur 300jährigen Jubelfeier der Annenschule, welcher im unteren Saale des Belvedere stattfand, gab wiederum glänzend Zeugniß von der Anhänglichkeit, welche die alten Annenschüler, wie sehr sie auch immer das Leben auseinander getrieben haben mag, der Schule bewahrt haben. An langen Tafeln saßen die alten Schüler, die schon längst Meister geworden, mit den Lehrern und den Schülern der oberen Klassen in harmonischer Geselligkeit. Die Letzteren waren zum Theil im Wichs und mit Schlägern ausgestattet; auch die Herren Lehrer trugen zu Ehren des Tages Korpsmützen. Im Ganzen waren ca. 400 Theilnehmer anwesend. Präses war der stud. techn. Pietzsch, der den Komment versteht wie Keiner. Dem Kommers ging ein vom Primaner Hahn gedichtetes Festspiel, welches die idealen Ziele der Schule veranschaulichte, voran. Den Kommers eröffnete Rektor Viktor, welcher zu Ehren JJ. MM. des Kaisers Wilhelm und des Königs Albert einen kräftigen Salamander reiben ließ. Präses Pietzsch brachte ein Hoch auf das Blühen, Wachsen und Gedeihen des Annaeums aus. Dann wurden Beglückwünschungsdepeschen alter Schüler aus Borna und Ostpreußen verlesen. Ein Trinkspruch des Ober-Lehrer Helm galt dem Idealismus in der Schule, wie er sich so rein in dem Festspiele gezeigt habe. Danach wurde ein Bänkelsänger-Tableau dargestellt und nach der Weise des Schnitzelbankliedes pries die Versammlung in lustigen Versen die Annenschule und was damit zusammenhängt. Oberlehrer Dr. Herrmann brachte ein Hoch auf den Bildhauer Hentze aus, welcher der Schule eine herrliche Büste der Mutter Anna geschenkt hat. (Hierbei sei gleich noch erwähnt, daß Herr Oberlehrer Maler Strauß für die Aula 2 treffliche Oelgemälde, und zwar die Porträts der früheren Rektoren Anton und Job, zum Geschenk gemacht hat.) Gesanglehrer Gast toastete auf die Harmonie der Schule mit dem Elternhause und der Oeffentlichkeit. Direktor Reichardt feierte mit seinem Humor die Frauen. Redakteur Reichardt sprach als alter Schüler seine Sympathien für die Schule aus. Wenn sich auch scheinbar einige Wolken zwischen die Schule und die Presse gedrängt hätten, so schwände doch am heutigen Tage Alles, was einer Disharmonie auch nur ähnlich sehe. Sein Hoch galt der künftig ungetrübten Harmonie zwischen der Annenrealschule und der Presse. Noch manches kräftige Hoch erklang, so auf Prof. Renzsch, auf das alte Lehrer-Trifolium Kantor Schramm, Konrektor Liske und Zeichnenlehrer Taubert. Dazwischen erklangen schwungvolle Tafellieder von den Oberlehrern Helm, Dr. Herrmann, dem stud. techn. Pietzsch u. A., ernst und heiter in buntem Wechsel. Daß unter den Klängen des Ehrlich'schen Musikchores die trefflichen Biere aus der 1. Culmbacher Exportbrauerei und vom Felsenkeller ihr gut Theil an der fröhlichen Stimmung hatten, ist selbstredend, denn der Comment erfordert einen guten Zug.

— Am Sonnabend hat auf dem Rathhause die Verpachtung der städtischen Landungsplätze ober- und unterhalb der Albertbrücke stattgefunden. Herr Maurermeister Gerstenberger that das Meistgebot mit 9620 M., Herr Schiffseigner Moritz Gasse blieb dahinter mit 10 M. zurück. Auf dem Rathhause hatte man einen solch hohen Nachtschilling aus den städtischen Landungsplätzen selbst einschließlich der 7 in die Viaduktauffahrt zur Albertbrücke eingebauten Lagerräume nicht erwartet. Es wird nun voraussichtlich ein Concurrenzkampf zwischen dem Pachter der oberhalb gelegenen fiskalischen Landeplätze, Hrn. Gasse, und dem der städtischen, Hrn. Gerstenberger entbrennen. Uebrigens regelt ein amtlicher Tarif die Benutzung der Ablageplätze.

— Da wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden ist, daß Maschinisten, Heizer und Arbeiterinnen, welche bei der Bedienung von Dampfmaschinen lose den Körper umgebende Kleidungsstücke tragen, an diesen erfaßt und in die Maschinen hineingezogen worden sind, so verbietet die kgl. Fabrikinspection zu Vermeidung weiterer Unglücksfälle das Tragen solcher Kleidungsstücke.

— Die Zahl der am Rückfalltyphus (febris recurrens) Erkrankten und im Stadtkrankenhause Untergebrachten ist auf 28 gestiegen. Nur ein Todesfall wird gemeldet. Es ist selbstverständlich Sorge getragen, daß eine strenge Absonderung stattfinde, denn der Rückfalltyphus ist ungemein ansteckend. Ohne Ausnahme sind die Kranken nach Dresden bereits krank zugezogen und zwar aus Schlesien, wo unter der armen, hungernden, arbeitslosen Bevölkerung, meist Weber, ein förmlicher Typhusherd vorhanden ist. Man veranlaßt dort die halbwegs transportfähigen Kranken, auf die Reise zu gehen und weist sie namentlich nach Sachsen hin, wo es gute Krankenhäuser gebe. Könnten nicht die dortigen Behörden das Nöthige zur besseren Ernährung der Bevölkerung vorkehren?

— Die letzte Haupt-Versammlung des Dresdner allgemeinen Handwerker-Vereins brachte einen Vortrag des Hrn. Oberlehrer Herz über „Sinnestäuschungen" unter Anführung vieler Beispiele an den Organen des Gesichts-, Gehörs-, Geruchs-, Geschmacks- und Gefühlssinnes. Vorzüglich erläuternd wirkte sein Vortrag über die durch den Gesichtssinn bewirkten Täuschungen mittels einer Kollektion vorgelegter Zeichnungen, welche das Gehörte auf das Frappanteste veranschaulichten. Redner verbreitete sich weiter über die sogenannten Hallucinationen oder Phenlosmen, deren schwierige Beseitigung, dem vorzüglich bei Musikern ausgebildeten Gehörs-Täuschungen, welche gehörte Melodien noch lange nachklingen ließen und sodann mit der von einem Berliner Arzt in neuerer Zeit gemachten Entdeckung, daß momentan Sinne ihre Thätigkeit einstellen können, wie z. B. beim Gähnen, wo der Gehör-Sinn aufhöre thätig zu sein. Der Redner verhoffte nicht, durch seinen Vortrag diese Sinnesunterdrückung veranlaßt zu haben, welche Meinung ihm durch den lebhaften Beifall der Anwesenden bestätigt wurde. In nächster Versammlung wird Herr Architekt Stohr über „Entwickelung des deutschen Ofens" sprechen und Herr Fabrikant Bernhard zwei seiner patentirten, neu konstruirten Oefen in Thätigkeit vorführen. Einige Mittheilungen über die Tags vorher stattgefundene Schulprüfung, bei welcher 14 Schüler wegen ihrer Befähigung nach 2jährigem Schulturnus bereits entlassen werden konnten, die durch das Königliche Ministerium des Innern erfolgte Schenkung eines Exemplares der Reproduktionen von Ornamenten und Zeichnungen hiesiger Kupferstich-Sammlung, sowie die Erledigung des Fragekasten-Inhaltes, füllten den übrigen Theil des Vortragsabends aus. G.

— In der gestrigen Notiz über das Schreib-Necessair für R. Wagner muß es nicht R. Schäfer, sondern Bernhard Schäfer (Pragerstraße) heißen.

— Diejenigen Pfänder, welche in der am 16. April beginnenden Leihhausauction zur Versteigerung kommen, können bis 2. April noch eingelöst, bez. prolongirt werden.

— Von morgen bis mit 5 April bleibt das kgl. Mineralogisch-Geologische Museum wegen Reinigung geschlossen.

— Die Zahnsgasse bleibt von morgen ab 4 Wochen lang wegen Schleußenbaues für den Fahrverkehr gesperrt.

— Ein kleines Schadenfeuer fand gestern Morgen in der Pianofortefabrik von Hagspiel auf der Falkenstraße statt, ward aber alsbald gelöscht.

— Im Inseratentheile befindet sich eine Bekanntmachung des kgl. Bezirks-Commandos zu Dresden, die Abhaltung der Frühjahrs-Control-Versammlungen 1879 betr., welche sich die Herren Reservisten, Dispositions-Urlauber und zur Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen ja recht genau ansehen mögen. Unentschuldigtes Ausbleiben von den Versammlungen wird streng bestraft.

— Der Knabe, welcher in Bockwen bei Meißen seit einiger Zeit vermißt ward, ist zu seinen Eltern zurückgekehrt, nachdem er sich theils bei auswärtigen Verwandten, theils sonst irgendwo herumgetrieben hatte.

— **Eine Mitternachtsstunde am Secirtische.** Es ist ein eigenthümliches Ding, mitten in der Nacht, dem Wissensdrange folgend und eine günstige Gelegenheit wahrnehmend, im vollen Sinne des Wortes an einer Stätte des Todes einzutreten. Nicht jeder der Sterblichen möchte es über sich gewinnen können, jenen unheimlichen Raum, in dem sich zu Zeiten die kundige Hand eines anatomisch befähigten Mannes zur Bereicherung der Wissenschaft damit beschäftigt, an starren Leichen den Sitz des tödtlich gewordenen körperlichen Uebels ausfindig zu machen, namentlich aber zu einer so ungewöhnlichen Zeit zu frequentiren. Einer unserer Mitarbeiter, der allerdings in dieser Beziehung etwas abgehärtet ist, hatte dieser Tage Gelegenheit, dieses unheimliche Geschäft in einem großen Krankenhause zu beobachten. Wohl überkam den jungen Mann beim Eintritt in das matt erleuchtete Lokal eine eigenartige Empfindung, der sich selten Jemand angesichts einer oder mehrerer völlig entblößten Leichen erwehren kann. Man berücksichtige dabei, daß das anatomische Messer bereits mehr oder weniger thätig gewesen war und sich die Spuren davon schon bei einem flüchtigen Blick zeigten. „Wenden wir uns zunächst links", bemerkte der an dem unheimlichen Orte ganz heimische Sachverständige, und der Blick unseres Referenten fiel auf den Leichnam eines kleinen abgemagerten Knäbchens. Ein wehmuthiges Gefühl des Bedauerns überschlich ihn, als er in die marmorbleichen, erstarrten Gesichtszüge des schon so früh dem Tode verfallenen kleinen Erdenbürgers schaute, der den Keim des Todes schon beim Eintritt in's Leben in sich trug. Ererbte Schwindsucht hatte den Lebensnerv des einjährigen Kindes schon so früh zerstört, wie man diagnoscirt hatte, und — Ueberzeugung macht wahr, das auffällig große Athmungsorgan, die Lunge des kleinen Todten zeigte im Innern nur schon zu deutlich die Spuren jener heimtückischen Krankheit. Nur einige Schritte weiter und ein zweites Opfer der Schwindsucht in Gestalt der geöffneten Leiche eines etwa 22jährigen Mädchens liegt vor uns, das sich einst fröhlich im Frühlinge des Lebens tummelte, in dessen offenbar hübschen Gesichtszügen aber nunmehr der Schatten banger Todesstunden lagert. Unmöglich ist's hier, den Zustand der Lunge zu schildern, wie er in dem Moment gewesen ist, als die Schwindsüchtige unter dem furchtbaren Drucke der Athemnoth aus dem Leben schied. Dicht neben der Leiche des Mädchens befinden sich die irdischen Ueberreste einer Frau, die am Abend des Lebens abstanden, als sie der mitleidige Tod nach langen Leiden erlöste. Wohl eine der schrecklichsten Krankheiten, welche die Aerzte kennen, hatte hier ein Weiterleben unmöglich gemacht — die unheimlichen Ueberreste eines zerstörten Magens zeigten die entsetzliche Ursache des Todes und bestätigten die ärztliche Diagnose auf Magenkrebs. Das Interesse unseres Referenten war hiermit erschöpft, noch warf er einen Blick auf einen bisher unbemerkten, todtgeborenen Kindesleichnam und empfahl sich dankend hinaus in die frische Luft, in die dunkle schauerliche Nacht. Das unheimliche Geschäft im Secirraume dauerte fort und unser Gewährsmann verscheuchte schließlich durch einen kräftigen Trunk sein etwas unbehagliches Gefühl.

— **Oeffentliche Gerichts-Verhandlungen.** Der aus Baiern stammende Glasmacher Georg Horn, dermalen in Löbtau, war erstinstanzlich verurtheilt, wegen unbefugten Branntweinschankes an 3 verschiedenen Tagen 100 Mark Strafe zu zahlen und wegen derselben Angelegenheit hatte man auch seine Frau mit 10 M. bedacht. Allerdings hatte H. bereits früher je einmal 5 und 15 M. Strafe blechen müssen. Er erhob Einspruch gegen die Strafhöhe und suchte denselben in einer recht würdigen Selbstvertheidigung zu begründen, die augenscheinlich einen guten Eindruck auf die Herren Richter machte. Zunächst schildert Horn, wie er mit seinen mühsam erworbenen paar Thalern eine Restauration angekauft und nachdem er sich behufs Erlangung der Konzession an die Amtshauptmannschaft gewandt, lange Zeit keine Resolution erhalten habe. Schließlich sei ihm in der unbegründeten Annahme, er mache Propaganda für die Sozialdemokratie, die Konzession versagt worden. „Sie mögen bedenken, meine Herren Richter, daß ich als Vater für 5 Kinder zu sorgen habe und dieselben aus Ehrgefühl weder betteln schicken, noch zum Stehlen anhalten kann, und so bitte ich denn, zu bedenken, warum ich gegen das Gesetz gesündigt habe und die Strafe auf ein Minimum herabsetzen." Der Gerichtshof setzte die Strafe auf 50 M. herab, im Uebrigen wurde der Bescheid bestätigt. — Der Bäcker Ernst Emil Kraßich in Striesen fand die ihm wegen Bedrohung ꝛc. zuerkannte Strafe von 6 Wochen Gefängniß und eine weitere Strafe von 10 M. (die jedoch erst nach Ableistung eines Bestärkungseides seitens des Klägers zu entrichten ist) durchaus nicht seinen Intentionen entsprechend und „appellirte" daher. Infolge dessen wurden die leidigen 6 Wochen um ein Drittel reducirt. — Der Schiffer Ludwig Höhne in Birkwitz überlud eines schönen Tages seinen Kahn und blieb dann mit demselben in der Elbe sitzen. Wegen Zuwiderhandlung gegen strompolizeiliche Vorschriften setzte es 20 M. Strafe; der Einspruch änderte nichts daran. — Weil die 200 Schafe des Fleischers Johann Karl Gärtner in Laubegast das Kraut- und Runkelrübenfeld des Gutsbesitzers Löschke in Seidnitz occupirten und dabei für 1 M. Blätter fraßen, muß Ersterer 6 M. Strafe zahlen. — Der Agent Wilhelm Schneider in Heilbusch fand ein Zehnmarkstück und etwas „Einzelnes" zum Mitnehmen geeignet, als er bei einem Bäcker in Geschäftsangelegenheiten erschienen war und da er seine schon mehrfach benutzten langen Finger nicht zurückhalten konnte, muß er unter Einfluß einer ihm bereits am 28. Sept. v. J. vom Gerichtsamt Meißen zuerkannten Strafe, trotz seines Einspruches, 1 Jahr und 3 Monate lang Quartier im Zuchthause beziehen. — Der Baugewerke Friedrich August Schuster in Blasewitz will zwar nicht schuld sein, daß eine Mittelwand in dem von ihm geführten Neubau anstatt 25 Centim. nur 12 Centim. stark aufgeführt wurde, kommt aber trotzdem nicht um 30 M. Strafe und die Kosten herum. — Der Fleischergeselle Ernst Schreiber aus Semmichau fuhr mit seinem Hundefuhrwerk von der Markgrafenstraße nach dem Bautznerplatz im Trabe und sieht sich genöthigt, diese Uebertretung mit 3 Mk. Strafe zu sühnen. Nachdem der Gutsbesitzer Karl Seidemacher in Lotzdorf den Kläger Möhler einen „Lausejungen" geschimpft hatte und deshalb zu 12 M. Strafe verurtheilt war, erhob er Einspruch, wobei S. darauf Bezug nahm, daß er zwar nicht geschimpft, aber von seinem Grundsatze ausgehend: „Lieber Unrecht leiden, als Unrecht thun" sich mit dem Gegner geeinigt habe, für den zurückgenommenen Strafantrag die entstandenen Kosten zu zahlen. Unter diesen Umständen wurde die Strafe auf 4 M. herabgesetzt, ein Bündel Kosten bleibt aber übrigens noch zur Deckung für den „unschuldigen" Mann übrig. Der Drechslermeister Richard Seyffertb kam bei Gelegenheit einer Meldung über die Verletzung einer Person auf der Vogelwiese mit dem Polizeipersonal in Konflikt und gerieth in der Annahme, kein Gehör zu finden, in eine heftige Aufregung, infolge dessen er wiederholt ersucht werden mußte, das Wachtlokal zu räumen. Die königl. Polizeidirektion klagte wegen Hausfriedensbruch und Seyffertb sollte 60 M. Strafe und die Kosten zahlen. Infolge Einspruchs wurde die Strafe jedoch auf 30 M. herabgesetzt. — Der schon einmal wegen Diebstahls bestrafte Handarbeiter Karl Heinrich Hensel in Seidnitz stahl neuerdings der Tochter seines Logiswirths ein Portemonnaie mit 3 M. und dieserhalb wurde er zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Einspruch blieb ohne Erfolg. — „Wir können die Kerls ums Brod bringen, das läßt mein Mann nicht sitzen!" äußerte Eleonore verehel. Winkler in der Annahme, daß die Beamten der Postzollexpedition widerrechtlich mit angekommenem Gute verfahren seien, und für die völlig unbegründete schwere Beleidigung wird die Angeklagte trotz ihres Einspruches 14 Tage lang inhaftirt.

Witterungs-Beobachtung am 30. März, Mitt. 12 Uhr. Barometerstand n. Oscar Bölolt (Wallstr. 19): 762 Millimeter (seit gestern 1 Mm. gef.). — In Aussicht: Veränderl. Wetter. — Thermometrograph n. Reaumur: 10½° W. — Differenz von gest. — Thermometrograph n. Reaumur: 10½° W. — Differenz von gest. zu heute 8½°; — niedr. Temperat. 2° W., höchste Temp. 10½° W. Die Schloßthurmfahne zeigte Süd-Wind. — Himmel: bewölkt.

— **Elbhöhe in Dresden**, 30. März, Mitt.: 28 Cent. unter 0.

Feuilleton.

† H. Der Besuch und Erfolg der Hoftheater-Matinée am Sonntag Mittag, wodurch vielleicht 4000 Mark für die Verunglückten Szegedin's erzielt worden sind, hat die Fähigkeit und Neigung Dresdens für diese aristokratische Concertform, die in anderen Großstädten längst heimisch ist, bewiesen. Der erste Rang war ausverkauft, das Parquet gefüllt, die oberen Ränge freilich schwach besetzt. Zum Theil liegt letzterer Umstand an dem Zweifel, den man auf der Schössergasse der Macht der Presse entgegensetzt; die Matinée ist fast gar nicht und in keinem Fall mit Geschick annoncirt worden.

Es war eine glänzende Künstlerreihe, die, was die Damen anlangt, in ungewöhnlich reicher Toilette, das Programm verlah. Reizend gelang besonders das Quintett aus „Così fan tutte", worin Frau Sembrich nachtigallenhaft die Oberstimme vortrug, trefflichst unterstützt von Frl. Reuther, Hrn. Sommer, Hrn. Götze und Hrn. Decarli. Dann wurden die Liedvorträge der Frau Schuch mit stürmischem vielfachen Hervorruf gelohnt, so daß die Donna ein österr. Volksliedlein zugeben mußte. Auch Frl. Ulrich, die eine rührende Sapphi'sche Ueberschwem-